



Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark e.V., Postfach 360227, 10972 Berlin

Redebeitrag für den Gedenktag an die „Aktion Arbeitsscheu Reich“

Samstag, den 09.06.2012 um 16 Uhr

vor dem ehemaligen Verwaltungsgebäude des Arbeitshauses Berlin-Rummelsburg

Hallo zusammen!

Als allererstes möchte ich mich beim *AK Marginalisierte – Gestern und Heute* dafür bedanken, dass ich als Vertreterin der *Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark* bei der heutigen Gedenkveranstaltung sprechen darf. Unsere Initiative arbeitet zum einzigen nationalsozialistischen Jugendkonzentrationslager, das speziell für Mädchen und junge Frauen errichtet wurde. Der Großteil von ihnen war direkt aus den Fürsorgeeinrichtungen – oder auch aus Arbeitshäusern wie diesem hier – in das Lager verschleppt worden. Haftgrund: Die Stigmatisierung als so genannte „Asoziale“.

Wir gedenken heute den mehr als 10.000 Opfern der so genannten „Aktion Arbeitsscheu Reich“, die im April und Juni 1938 von der Kriminalpolizei verhaftet und in Konzentrationslager verschleppt wurden. Wir gedenken denjenigen, die als so genannte „Asoziale“ stigmatisiert, verfolgt, gequält und ermordet wurden.

Gleichzeitig sind wir wütend: Bis heute ist dieser Ort trotz seiner grausamen Geschichte kein würdiger Gedenk-, Lern- und Forschungsort. Und dies, obwohl sich seit Jahren eine Gruppe Menschen – der *AK Marginalisierte* und andere – unermüdlich und v. a. unbezahlt dafür einsetzt (der letzte Punkt ist übrigens sehr relevant; meist wird er jedoch nicht thematisiert, sondern lieber mit dem Begriff „Ehrenamt“ beschönigt)! Sichtbare „Fortschritte“ macht dagegen die Umwandlung des Geländes in Privateigentum: Für den so genannten *BerlinCampus* wird völlig geschichts“vergessen“ – besser: geschichtsverdrängend oder -verleugnend! – massiv um Investor_innen geworben. Hier nur ein kurzes Beispiel dafür, wie so etwas dann klingt, von der Internet-Seite *Das Baudenkmal.de*: [Zitat] „Das letzte „Filetstück“ der Wasserstadt: *BerlinCampus* als einzigartiges Baudenkmal repräsentiert traditionelle preußische Backsteinarchitektur, erbaut in den Jahren 1877-1879 von Baumeister Hermann Blankenstein. In Verbindung mit der Gestaltung des öffentlichen Raums durch die Stadt Berlin wird ein Gesamtkunstwerk aus lachsrosa Backstein, blauem Wasser und Berliner Luft wieder erstehen - natürlich mit höchstem Wohnkomfort.“¹

Während die Privatisierung des Areals durch das Bezirksamt Berlin-Lichtenberg vorangetrieben wird, sind Bemühungen um die Einberufung eines vom *AK Marginalisierte* geforderten Runden Tisches für einen Gedenk-, Lern- und Forschungsort nicht ersichtlich. Stattdessen wurde vom Lichtenberger Bürgermeister Andreas Geisel eine so genannte „Expertenkommission“ einberufen, für die Rainer Klemke zuständig ist, der Leiter der *AG Museen mit Bundesbeteiligung, Gedenkstätten und Zeitgeschichte*, angesiedelt in der Senatskanzlei/Kulturelle Angelegenheiten. Diese „Expertenkommission“ zeichnet sich jedoch vor allem durch Nicht-Kommunikation mit den langjährigen Akteur_innen wie dem *AK Marginalisierte* aus, anstatt durch konstruktive Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“: Der *AK*

¹ Quelle: <http://www.das-baudenkmal.de/objektvorstellung/denkmalschutz/immobilie/Neue%20Objekte%202007-04/berlin%20campus> (04.06.2012)

Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark e.V.

Postfach 360227

10972 Berlin

E-Mail: info@gedenkort-kz-uckermark.de

Web: www.gedenkort-kz-uckermark.de

Bankverbindung :

Initiative Gedenkort KZ Uckermark

Kto.Nr. : 468579106

BLZ: 10010010 Postbank Berlin



Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark e.V., Postfach 360227, 10972 Berlin

Marginalisierte wurde bislang weder an konzeptionellen noch zeitlichen Planungen irgendwie beteiligt; weder die Konzeption des Herrn Klempke, noch das Ziel des geplanten Mitteleinsatzes von 100.000 Euro aus dem Mauerfonds des Bundes sind transparent.

Auch wenn dies nur ein weiteres Beispiel für den landläufigen Umgang mit unerwünschten Gedenkorten ist, ist es nichtsdestotrotz ein absoluter Skandal! Doch will ich nicht bei der Anklage stehen bleiben, denn die alleine ändert ja bekanntermaßen nichts. Stattdessen geht es darum, Druck aufzubauen, damit die Verantwortlichen mit diesem Vorgehen nicht durchkommen. Dies bedeutet mit denjenigen, die sich hier für einen würdigen Lern- und Gedenkort einsetzen, solidarisch zu sein. Ich freue mich sehr, dass ich euch und Ihnen heute sogar ein positives Beispiel dafür geben kann, was Durchhaltevermögen, Ausdauer und eben auch solidarisches und unterstützendes Handeln bewirken können:

Auch das Gelände des ehemaligen Jugend-KZ für Mädchen und junge Frauen und spätere Vernichtungslager Uckermark gehörte zu den so genannten „vergessenen“ [unpassend!] Orten nationalsozialistischer Verbrechen. Unsere Initiative war lange Zeit – zusammen mit der Lagergemeinschaft Ravensbrück – die einzige Akteurin, die an und zu dem Ort gearbeitet hat. Mit viel Energie, unterschiedlichsten Aktionen und langjährigem Druck auf entsprechende Institutionen haben wir es nun geschafft: Auf dem Gelände, wo heute kaum etwas auf die einstige Existenz eines NS-Lagers hinweist, kann bald ein würdiger Gedenkort entstehen.

Heute sitzen wir mit unterschiedlichen Akteur_innen alle zwei Monate (im wahrsten Sinne des Wortes) „an einem Tisch“ und verhandeln über die zukünftige Gestaltung des Gedenkorts. Die Palette der Teilnehmenden reicht von Opferverbänden bis zu Vertreter_innen staatlicher Gedenkstätten, geht vom Bürgermeister über die Baufirma bis zu verschiedenen Ministerien. Dass diese Zusammenarbeit nicht immer einfach ist, liegt auf der Hand, dass wir auch Zweifel haben, genauso – und trotzdem ist hier einiges geschafft und durchgesetzt worden.

Klar sind die Umstände in der Uckermark andere: so ein abgelegenes Gelände im Wald ist wohl eher nicht für eine [Zitat] „Kapitalanlageigentumswohnung zum Zwecke der langfristigen sachwertunterlegten Zukunfts- bzw. Altersversorgung“² geeignet. Doch gibt es auch viele Parallelen. Als wir vor Jahren mit unserer Kampagne für den Rückbau von später auf dem Gelände errichteten Militärbauten – als Voraussetzung für einen frei zugänglichen und würdigen Gedenkort – angefangen haben, waren wir voller Zweifel. Eins ist jedoch völlig klar: Ohne die Unterstützung und Solidarität vieler Einzelpersonen und Gruppen (auch vom *AK Marginalisierte!*) hätten wir das sicher nicht geschafft!!!

Und hier schließt sich der Kreis: Unterstützen wir den *AK Marginalisierte* im Kampf für einen würdigen Gedenk-, Lern- und Forschungsort hier auf diesem Gelände! Mischen wir uns ein! Schaffen wir Öffentlichkeit! Verschaffen wir uns bei Bürgermeister Geisel und dem „Experten“ Klempke Gehör! Beteiligen wir uns an den geplanten Begehungen und Gremien – auch die Wortwahl „Expertenkommission“ sollte uns nicht abschrecken! Vielen Dank!

² Quelle: <http://www.berlincampus.com/home/angebot/> (04.06.2012)

Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark e.V.
Postfach 360227
10972 Berlin
E-Mail: info@gedenkort-kz-uckermark.de
Web: www.gedenkort-kz-uckermark.de

Bankverbindung :

Initiative Gedenkort KZ Uckermark
Kto.Nr. : 468579106
BLZ: 10010010 Postbank Berlin